

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Band: - (1910)
Heft: 7-8

Artikel: Schweizerischer Friedensverein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sondern sich als organisches Ganzes betrachten. Dazu sind wir auf dem besten Wege. Eisenbahn und Telegraph, der ganze moderne Verkehr, von dem man noch vor 50 Jahren keine Ahnung hatte, arbeiten unermüdlich im Sinne des Pazifismus. Und ebenso undenkbar wie heute innerhalb der Schweiz ein Sonderbundkrieg wäre, ebenso undenkbar wird in absehbarer Zeit ein europäischer Krieg sein. Was übrigens ein „süßes Wahnsinn“ ist, das wissen wir nicht. Wir kennen einen vererblichen Rüstungswahnsinn, der Europa zum Ruin zu führen droht, und wir kennen den Wahnsinn der Kriegshetzer und Schlachtenverherrlicher. Ferner wissen die Mitkämpfer im russisch-japanischen Kriege von einem entsetzlichen Massenwahnsinne zu berichten, von dem die tapfern Krieger befallen wurden infolge der Greuelszenen, die sich während den Schlachten abspielten. Einen süßen Wahnsinn zu finden, das war nicht uns, aber dem „einfachen Bürger“ vorbehalten.

„Die falschen Lehren von der Wertlosigkeit des Krieges untergraben die Wehrkraft.“ Alles wird entwertet dadurch, dass Besseres dafür geboten wird. Wir behaupten nicht, dass in vergangenen Zeiten Kriege nicht eine gewisse Aufgabe erfüllt haben. Aber in unserer Zeit, wo eine Solidarität der Nationen bereits Tatsache ist, da hat dieses Mittel zur Austragung von Streitigkeiten unter denselben abgewirtschaftet. Ebenso wie das Faustrecht der gesetzlichen Rechtsprechung, ebenso wird die internationale Selbsthilfe dem obligatorischen Schiedsgericht weichen. Das alles vollzieht sich nicht von heute auf morgen, sondern es erfordert Zeit und Arbeit — Arbeit, die jedenfalls für die Menschheit wertvoller ist als leichtfertiges Urteilen und pessimistisches Nörgeln.

Wie wertlos das Mittel Krieg geworden ist, hat der russisch-japanische Feldzug drastisch bewiesen, indem beide, Sieger und Besiegter, geschlagen daraus hervorgegangen sind. Jedenfalls wären sie durch einen Schiedsspruch kaum zu einem andern Ziele gekommen als durch den mörderischen und ruinierenden Krieg.

Die Friedensfreunde arbeiten in der ganzen Kulturwelt an der Erlösung der Menschheit vom Kriegselend, und je näher wir unserm Ziele kommen, um so unwichtiger wird die Wehrkraft, die unser Gegner gefährdet glaubt. Um dieser Wehrkraft willen allerdings betrügen wir das Volk nicht, wie es bislang geschah, indem wir den Krieg durch Lobgesänge verherrlichen, sondern wir reißen dem Menschenschlächter die Maske vom Gesichte, damit seine blutige Fratze erkannt werde.

„Die Friedensbewegung, wie wir sie gegenwärtig haben, begünstigt den anarchistischen Antimilitarismus.“ Aus diesem Satze blickt uns der preussische „Scharfmacher“ entgegen. Aber bevor man sich mit einer Sache kritisch befasst, muss man sie kennen, sonst kommt man zu falschen Schlüssen. In § 3 der Statuten des Schweizerischen Friedensvereins heisst es nämlich: „Er verwirft jede antipatriotische und antimilitaristische Propaganda.“ Dass dies keine leere Phrase ist, hat unser Verein je und je bewiesen, indem er entschieden Stellung gegen derartige Bestrebungen genommen hat. Wenn der „einfache Bürger“ sich rühmt, weder Offizier noch Unteroffizier zu sein, so können wir ihn damit trösten, dass viele der leitenden Männer des Schweizerischen Friedensvereins auch Offiziere in der schweizerischen Armee sind, die mit Freudigkeit stets ihre Pflicht getan haben und es so auch in der Zukunft zu halten gedenken. Unser Gegner weiss wohl auch nicht, dass das Internationale Friedensbureau in Bern von der Eidgenossenschaft subventioniert wird, dass er somit mit seinem Vorwurfe ebenso die Bundesbehörde trifft wie uns Pazifisten! Oder geschieht diese Unterstützung durch den

Bund wohl auch nur aus „politischer Klugheit und Höflichkeit“?

Die letzte These: „Vorträge zur Verherrlichung der Schriften von Bertha von Suttner verdienen keinen Beifall“, dürfen wir wohl unwiderlegt lassen. Unser Vortrag hat das Gegenteil schlagend bewiesen, indem der Saal so angefüllt war, dass die zu spät gekommenen Protestler im Hausgang vorlieb nehmen mussten.

Auch die Angriffe des „einfachen Bürgers“ in der „National-Zeitung“ hatten bisher lediglich den Erfolg, dass sich neue Mitglieder unter ausdrücklicher Berufung auf diese gegnerischen Artikel zum Beitritt in den Friedensverein anmeldeten. Diese Tatsachen mögen mehr als alle Worte dem „einfachen Bürger“ beweisen, dass der Aufstieg der Menschheit stetig und sicher vor sich gehen wird, gleichviel ob mit ihm oder ohne ihn!

Das Nachspiel der Basler Jahresversammlung hat uns gezeigt, dass auch in der fortschrittlichen Schweiz, in dem kleinen Lande, welches das grösste Interesse an der Verwirklichung eines Rechtszustandes zwischen den Nationen hätte, noch eine Partei existiert, die dem Kriege das Wort spricht. Wohlan, möge uns diese Erfahrung ermuntern zu energischem Vorgehen gegen sich breit machende Vorurteile, Rückständigkeit und Unwissenheit!

G.-C.

Schweizerischer Friedensverein.

Luzern. Am 31. März fand die Generalversammlung der Sektion Luzern des Schweiz. Friedensvereins statt, die sich, wenn auch keiner sehr zahlreichen, so doch einer begeisterten Pazifisten-Zuhörerschaft erfreute. Herr Dr. Bucher-Heller, der Präsident des Schweiz. Friedensvereins, legte Bericht ab über die bisherige Tätigkeit des Vereins und konstatierte mit Genugtuung, dass der Bau des neuen Kriegs- und Friedensmuseums auf Musegg unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Architekten Vogt rasch gefördert werde. Die Wahl zweier Rechnungsrevisoren wurde auf das Entlassungsgesuch der Herren Ducloux und Wiederkehr hin getroffen; die Herren J. C. Kaufmann und Schubinger hatten die Freundlichkeit, die Wahl anzunehmen. Dann folgte die Rechnungsablage des Kassiers, Herrn Lang.

Anschliessend an den geschäftlichen Teil erfreute uns Herr Dr. Bucher mit einem hochinteressanten Vortrag über die „Memoiren der Frau Baronin von Suttner“, in dem er ganz besonders den geistigen Entwicklungsgang und die unermüdliche Tätigkeit dieser grossen Vorkämpferin der Friedensidee hervorhob. Baronin von Suttner ist den Luzernern, die sie damals am internationalen Friedenskongress sprechen hörten, in bester Erinnerung, und deshalb war es besonders interessant, nun auch von den „Memoiren“ näheres zu vernehmen. Dr. Bucher fesselte während einer Stunde die Zuhörer, und rauschender Beifall wurde dem Redner für seinen glänzenden Vortrag gezollt. Der Präsident lud alsdann die Anwesenden ein, die am kommenden 1. Mai stattfindende Delegiertenversammlung des Schweizerischen Friedensvereins zu besuchen, bei welchem Anlasse Herr Staatsrat Quartier La Tente aus Neuenburg ein Referat über „Schule und Friedensbewegung“ halten wird. Am vorhergehenden Tage, also am 30. April, wird in Bern das Internationale Friedensbureau zusammentreten, und so hofft man auch auf einen starken Besuch der hiesigen Versammlung. Zum Schlusse wurden den Anwesenden einige Broschüren verteilt, u. a. Herrn Dr. Heinemanns interessanter Vortrag über „Menschenverachtung und Menschenverbrauch im Kriege“.